Basel, den 25. Dezember 1926 XXVI. Jahrgang / No. 52

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Ein Wunsch. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1926. — Wesen und Praxis der russischen Genossenschaften. — Kreiskonferenzen: Konferenz des 2. Kreises. Kreis IXa (V. S. K.), Kanton Glarus, Linthgebiet und St. Galler Oberland. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus der Praxis: Notizen aus Streifzügen. — Aus unserer Bewegung: Biel, Konsumverein Chur, Mels, Thalwil. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Sitzungstage der Behörden des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften im Jahre 1927. Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. Dezember 1926.

Führende Gedanken

Sparen.

Sparen hat aber auch eine grosse erzieherische Bedeutung. Sparen stärkt das Selbstbewusstsein. Sparen erfordert Energie. Sparen bedeutet die Ansammlung kleiner Kapitalatome zu einem Ganzen, Sparen ist darum Aufbauarbeit im besten Sinne des Wortes.

Sparen setzt Weitblick voraus, Sparen ist Fürsorge für die Familie, Vorsorge für die Zukunft. «Spare in der Zeit, so hast du in der Not!» Wir mögen noch so schöne Einrichtungen haben, die uns für die Zeit der Arbeitslosigkeit, der Krankheit, der Invalidität, des Alters usw. zur Seite stehen sollen — auch am freiwilligen Sparen kommen wir nicht vorbei. Nicht nur, dass jene Einrichtungen noch unvollkommen sind, nicht nur, dass sie zuweilen mehr versprechen, als sie auf die Dauer halten können, sie sind auch immer nur ein Notbehelf, über den fast jeder Mensch berechtigterweise hinausstrebt. Will er aber darüber hinaus, dann muss er sparen. Er mag noch so viel verdienen, wenn er nicht spart, hilft alles nichts.

Wir denken aber nicht nur an Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. Wie oft kommt es vor, dass ausserordentliche Ausgaben zu machen sind bei Geburten und Todesfällen, bei Kommunion und Konfirmation, bei Umzügen usw. In all solchen Fällen ist das Spargeld der Groschen in der Not. Sparen bedeutet Minderung der Sorgen. Sparen erhöht das Lebensglück. Nichtsparen bedeutet Kummer und Elend, Familienzwist und unglückliches Dasein.

Besonders die Jugend spare. Die Konsumgenossenschaftsbewegung hat sich gerade in den letzten Jahren die Gewinnung der Jugend angelegen sein lassen. Sie kann der Jugend keinen grösseren Dienst erweisen, als wenn sie sie zum Sparen anhält, ihr besondere Gelegenheiten gibt zu sparen. Sparen ist der Jugendborn, um die Jugend jung zu erhalten.

Robert Schloesser.

Aus: Der Spargedanke in der Konsumgenossenschaftsbewegung.

Ein Wunsch.

Allüberall werden Friedensforderungen aufgestellt, aber meistens ohne am eigenen Orte die Voraussetzungen für ihre Erfüllung zu schaffen. Es sind — das ist die ebenso bequeme wie überhebliche Auffassung — meistens andere, denen die Pflicht des Friedenschaffens und Friedenhaltens zugedacht wird. Das war schon lange so und deshalb darf man sich nicht wundern, wenn die eindringlichsten Wünsche und die schärfsten Forderungen für den Frieden auch nach den furchtbaren Leiden des Weltkrieges zur Erde fallen ohne in Herrlichkeit aufgehen zu können. Nun stehen wir wieder in der Weihnachtszeit, wo die Frieden heischende Weihnachtsbotschaft nicht wenigen Menschen Veranlassung gibt, den gläubigen Christen zuzurufen, dass sie das Friedenswerk immer und immer sabotieren und deshalb für die Zustände, unter denen die Menschen leiden, die Verantwortung übernehmen müssen. Solche Verhaltungen kosten vielleicht nicht mehr als etwas Ueberhebung, jedenfalls können sie dem Frieden nicht von Nutzen sein. Es besteht unseres Erachtens noch nirgends viel Berechtigung dafür, das Fehlen eines rechten Friedenzustandes den andern zur Last zu legen — diese Schuld scheint noch auf der «ganzen Linie» der Gesellschaft zu liegen.

Auch in unserer Konsumvereinsbewegung darf man sich von dieser Schuld noch nicht losgelöst fühlen. Dies zugestehend, verzichten wir auf die hohe Erklärung vom «Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen», es soll uns genügen, wenn wir für einmal den Wunsch anbringen dürfen, man möge in den Genossenschaften und von Ge-

nossenschafter zu Genossenschafter die freie Meinung tolerieren. Eine Volksfrage, die kürzlich entschieden wurde, hat innerhalb unserer Konsumvereinsbewegung zweierlei Meinungen erzeugt, dann wurde auch mannhaft für jede dieser Meinungen gestritten. Dabei blieb es aber nicht, es zeigte sich auf der einen Seite alle Lust für ein Ketzergericht, weil die andere Seite die genossenschaftlichen Pflichten verletzt haben soll. Wenn Ketzer verbrannt wurden, gab es immer viel Geschrei, aber das machte die Massregel nicht gerechter und schliesslich war es erst eine spätere Zeit, die über den brutalen Fall das richtige Urteil sprach. Die Frage der Getreideversorgung war dem Volke nicht in einer Lösung vorgelegt worden, die es rechtfertigte, dass der Genossenschafter nur zustimmend antworten konnte oder antworten durfte. Gerade genossenschaftlich betrachtet, war da eine andere Auffassung entschieden erlaubt, und wer sich als Bürger öffentlich für diese andere Auffassung aussprechen wollte, hatte dazu sein gutes Recht.

Dieser neueste Fall, wo man einem Genossenschaftsfunktionär in langen Zeitungsartikeln und durch Resolutionen genossenschaftsschädigendes Verhalten vorwirft, ist in persönlicher Hinsicht weniger schwer zu nehmen, weil schon zu viele Fälle vorangingen, wo leitende Personen in heftiger Form angegriffen wurden, weil sie an allgemeinen Wirtschaftsaufgaben mitwirkten. Was sie nach ihrer Meinung im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt taten, wurde des öftern als Handlangerdienst für den Kapitalismus und für die Reaktion taxiert, auch wenn es sich mit der Auffassung rechtverstandener Genossenschaftsgrundsätze durchaus vertrug. Schlimmer als das Verdächtigen von Personen war die Ueberleitung auf die Sache, d. h. das Wachrufen des Misstrauens gegen die Konsumvereinsbewegung. Der Verband schweiz. Konsumvereine war manchmal deshalb in keinen Schuh hinein gut, weil einzelne Personen in Bern an der Lösung wirtschaftlicher Fragen mitberaten und mitarbeiten konnten. Den Schulthess und Konsorten verschrieben — eine heitere Genossenschaftsbewegung! Das war Ausdruck und Sinn jahrelanger Verdächtigungen, auch dann, wenn es sich um ein Mittun handelte, das offenkundig im Interesse des Volkes lag.

Im V. S. K. ist aus guten Gründen der Standpunkt eingenommen worden, bei öffentlichen Fragen eine neutrale Haltung zu bewahren. Es solle innerhalb der Konsumvereinsbewegung niemandem Zwang angetan werden. Dieser freie Grundsatz, der natürlich auch bedeutet, dass der einzelne Genossenschafter in seiner Meinungsäusserung frei sein soll, hat auf der linken Seite wiederholt einer Unzufriedenheit gerufen, die soweit ging zu erklären, dass durch den V. S. K. die Interessen der Konsumenten sträflich vernachlässigt worden seien. Das müsse endlich anders werden, hiess es auch nach dem 5. Dezember wieder. Gerade diese Abstimmung über das Getreidemonopol hat gezeigt, wie wirtschaftliche Angelegenheiten, sobald sie dem Volksentscheid unterstellt werden müssen, durch die Brille der Weltanschauung betrachtet werden. Dann tut eine wirtschaftliche Vereinigung von der Art unseres Verbandes doch gut daran, wenn sie die Einmischung unterlässt und damit schädliche Folgen für die Bewegung vermeidet. Den einzelnen Genossenschaftern bleiben damit die Wege, die sie gehen wollen, offen, aber gerechterweise ist es dann nicht zulässig, dass ein Teil für sich die Wegfreiheit in Anspruch nimmt, diese jedoch dem andern Teil versperrt sehen möchte. Was man andernorts vom Zwange immer erwarten mag, in der Konsumvereinsbewegung ist in allgemeiner Hinsicht Freiheit erforderlich, sonst sind ihre Erfolge bald gezählt. Es liess sich in den letzten zehn Jahren unschwer erkennen, dass die Herstellung geordneter Verhältnisse am meisten durch den Geist der Unduldsamkeit verhindert wurde. Das Genossenschaftswesen kann diesen Geist jedenfalls nicht vertragen. Unser Weihnachtswunsch — er lässt sich ohne Kosten, mit nur etwas gutem Willen erfüllen — heisst daher kurz: Mehr Toleranz!

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Preisbewegung des Monats November 1926 ist ziemlich ausgeprägt. Von insgesamt 985 Preisangaben, die uns auf den 1. Dezember 1926 eingingen, zeigen dem 1. November gegenüber nicht weniger als 191, d. h. rund ein Fünftel, eine Veränderung, davon 108 eine Erhöhung und 83 einen Rückgang. Von den Artikeln, deren Preise gestiegen sind, fallen stärker ins Gewicht Kartoffeln (im Migrosverkauf + 11,1, im Detailverkauf + 4,5%), Erbsen (+ 9,6%), Linsen (+ 7,6%), Zucker (+ 7,0%), Anthrazit (+ 6,4%), Eier (+ 5,0%) und Briketts (+ 3,0%), von den Artikeln, die im Preise gefallen sind, Käse (— 2,8%), Schaffleisch (— 7,7%) und Kalbfleisch (—10,2%). Die Preiserhöhungen überwiegen also nicht nur der Zahl, sondern auch der Bedeutung und, wie wir noch sehen werden, auch dem Gewichte nach. Ueber die Gründe der Preisveränderungen bei Kartoffeln, Erbsen, Zucker, Anthrazit, Eiern und Briketts haben wir uns schon in unserem letzten Berichte geäussert. Die Veränderungen im Berichtsmonat bedeuten bei diesen Artikeln nur eine Fortdauer der früheren Entwicklung. Der Aufschlag auf Linsen ist weniger auf ein geringeres Angebot oder eine stärkere Nachfrage, als auf ein wieder stärkeres Auftreten der qualitativ hochwertigen nordrussischen Linsen auf dem Markte zurückzuführen. Der Käsepreis hat die auf allgemein bekannte Ursachen zurückzuführende rückläufige Bewegung nach einer kürzeren Unterbrechung im Monat November fortgesetzt. Bei Schaf- und Kalbfleisch stand ein Preisrückgang aus Gründen der üblichen saisonmässigen Entwicklung schon auf den Oktober oder November zu erwarten. Der Preisabschlag ist nun etwas später als gewöhnlich, dafür aber auch in etwas grösserem Ausmasse eingetreten.

Die Indexziffer zeigt, wie wir das oben bereits andeuteten, vom 1. November auf den 1. Dezember eine Erhöhung. Die Erhöhung beziffert sich auf Fr. 7.86 oder 0,8 Punkte, die Indexziffer am 1. Dezember selbst auf Fr. 1,670.02 oder 156,6 Punkte. Die Bewegung der Indexziffer nach oben wurde durch die Gruppen Gebrauchsgegenstände (+ Fr. 7.03), Eier (+ Fr. 4.—), Süsstoffe (+ Fr. 2.80), Kartoffeln (+ Fr. 2.50) und Hülsenfrüchte (+ Fr. —.58) hervorgerufen, währenddem anderseits die Gruppen Zerealien (— Fr. —.20), Speisefette und -öle (— Fr. —.29), Milch und Milcherzeugnisse (— Fr. —.31), und ganz besonders Fleisch (— Fr. 8.25) ihr entgegenwirkten. Die Differenz der Indexziffer gegenüber dem 1. Dezember 1925 beläuft sich auf — Fr. 64.77 oder — 6,0 Punkte oder — 3,7%.

Artikel	Einheit	Preis am 1. Dez. 1926	Preis am 1. Nov. 1926	Preis am 1. Dez. 1925	Veränderung in % gegenüber dem 1. Nov. 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Dez. 1925
Butter, Koch-	kg	448	442	520	+ 1,4	÷ 13,2
Butter, Tafel-	„	572	567	677	+ 0,9	÷ 15,5
Käse, Emmentaler-, fett	„	347	357	390	÷ 2,8	÷ 11,0
Milch	Liter	34	34	40	—	÷ 15,0
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	219	217	222	+ 0,9	÷ 1,4
„ Koch-, billigste Qualität	„	275	275	279	—	÷ 1,4
„ Schweine-, amerikanisches	„	285	289	303	÷ 1,4	÷ 5,0
„ „ einheimisches	„	308	310	321	÷ 0,6	÷ 4,0
Öl, Oliven-	Liter	312	312	340	—	÷ 8,2
„ Arachid-	„	188	190	203	÷ 1,1	÷ 7,4
Brot, Voll-	kg	54	54	54	—	—
Mehl, Voll-	„	63	63	63	—	—
Weizengriess	„	73	73	75	—	÷ 2,7
Maisgriess	„	45	46	49	÷ 2,2	÷ 8,2
Gerste, Roll-	„	71	73	75	÷ 2,7	÷ 5,3
Haferflocken, offen	„	68	68	70	—	÷ 2,9
Hafergrütze	„	71	71	76	—	÷ 6,6
Teigwaren, ordinär	„	104	104	98	—	+ 6,1
Bohnen, weisse	„	54	55	63	÷ 1,8	÷ 14,3
Erbsen, gelbe, ganze	„	126	115	108	+ 9,6	+ 16,7
Linsen	„	128	119	133	+ 7,6	÷ 3,8
Reis, indischer	„	73	71	72	+ 2,8	+ 1,4
„ italienischer	„	78	78	81	—	÷ 3,7
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	395	440	389	÷ 10,2	+ 1,5
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	314	319	328	÷ 1,6	÷ 4,3
„ Schaf, „ „ „	„	334	362	327	÷ 7,7	+ 2,1
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	465	472	418	÷ 1,5	+ 11,2
Eier, Kisten-	Stück	21	20	22	+ 5,0	÷ 4,5
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	23	22	17	+ 4,5	+ 35,3
„ im Migrosverkauf	„	20	18	14	+ 11,1	+ 42,9
Honig, einheimischer, offen	„	531	526	537	+ 1,0	÷ 1,1
Zucker, Kristall-	„	61	57	55	+ 7,0	+ 10,9
Schokolade, Ménage	„	338	338	335	—	+ 0,9
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	53	53	54	—	÷ 1,9
Zwetschgen, gedörrte	„	118	123	124	÷ 4,1	÷ 4,8
Essig, Wein-	Liter	73	73	69	—	+ 5,8
Wein, Rot-, gew.	„	90	89	91	+ 1,1	÷ 1,1
Schwarztee	kg	770	770	761	—	+ 1,2
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	211	211	245	—	÷ 13,9
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	357	357	354	—	+ 0,8
Anthrazit	q.	1239	1164	1186	+ 6,4	+ 4,5
Briketts	„	782	759	760	+ 3,0	+ 2,9
Brennsprit, 92°	Liter	85	86	88	÷ 1,2	÷ 3,4
Petroleum, ordinär, offen	„	40	40	40	—	—
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	156	156	160	—	÷ 2,5

Das Preisformular von Mailand pro 1. November ging uns nachträglich noch ein. Die danach berechnete Indexziffer beziffert sich auf L. 7,817.26 (L. 168.34 weniger als am 1. Oktober). Im Gegensatz zu Mülhausen zeigt also Mailand am 1. November bereits eine Einwirkung der starken Deflation. International betrachtet hat das allerdings keine Bedeutung. Im Gegenteil! Rechnet man nämlich die Indexziffer auf Schweizerwährung um, so ergibt sich kein Rückgang, sondern eine Erhöhung um nicht weniger als Fr. 179.32 auf Fr. 1,731.52. Gegenüber Lugano (Lugano = 100) steigt damit der Stand der Lebenskosten in Mailand von 87 auf 97, d. h. die Lebenskosten in diesen beiden Städten sind sich am

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Dezember 1926 an sich	1. Dezember 1926 1. Juni 1914 = 100	1. November 1926 an sich	1. November 1926 1. Juni 1914 = 100	1. Dezember 1925 an sich	1. Dezember 1925 1. Juni 1914 = 100	Veränderung in % gegenüber dem 1. Nov. 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Dezbr. 1925
Milch und Milcherzeugnisse	492.74	144	493.05	144	576.91	169	÷ 0,1	÷ 15,6
Speisefette und -öle	60.69	151	60.98	151	63.21	157	÷ 0,5	÷ 4,0
Zerealien	331.93	154	332.13	154	331.62	154	÷ 0,1	+ 0,1
Hülsenfrüchte	15.52	167	14.94	160	15.54	167	+ 3,9	÷ 0,1
Fleisch	337.42	170	345.67	175	336.21	170	÷ 2,4	+ 0,4
Eier	84.—	210	80.—	200	88.—	220	+ 5,0	÷ 4,5
Kartoffeln	57.50	121	55.—	116	42.50	89	+ 4,5	+ 35,3
Süsstoffe	50.77	133	47.97	126	46.80	122	+ 5,8	+ 8,5
Genussmittel	58.03	161	58.03	161	57.51	159	—	+ 0,9
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,488.60**	**154**	**1,487.77**	**154**	**1,558.30**	**161**	+ 0,1	÷ 4,5
Gebrauchsgegenstände	181.42	181	174.39	174	176.49	176	+ 4,0	+ 2,8
Sämtliche Artikel	**1,670.02**	**157**	**1,662.16**	**156**	**1,734.79**	**163**	+ 0,5	÷ 3,7

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	¹460	²420	450	420	¹485	500	¹480	¹430
2.	„ Tafel-	„	¹570	²560	600	575	²580	600	²530	580
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	²340	350	360	²360	²340	360	²350	²340
4.	Milch	Liter	36	35	33	35	31	35	33	31
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	¹190	220	220	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	440	200	290	230	320	¹200	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	290	²250	²280	290	²270	²270
8.	„ „ einheimisches	„	340	300	310	²280	²280	330	320	280
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	300	280	300	340	350	325	320	320
10.	„ Arachid-	„	²170	180	180	200	200	200	200	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	70	70	80	75	80	85	72	70
14.	Maisgriess	„	²40	40	50	50	46	55	44	45
15.	Gerste, Roll-	„	64	²64	90	80	63	80	70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	75	60	65
17.	Hafergrütze	„	60	70	85	75	70	80	62	60
18.	Teigwaren, ordinär	„	96	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	60	50	²60	50	50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	120	¹130	110	125	130	160	120	¹130
21.	Linsen	„	¹120	140	¹135	140	120	120	110	120
22.	Reis, indischer	„	76	70	¹70	70	80	85	74	70
23.	„ italienischer	„	80	74	70	76	110	85	86	²70
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	²420	²410	²400	²375	¹460	²380	440	²360
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	²300	310	315	²310	340	²310	360	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	²330	²260	450	²350	400	²340	400	300
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	480	480	²475	470	460	480	440	440
28.	Eier, Kisten-	Stück	¹24	¹19	23	²17	¹20	21	19	¹21
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	22	¹22	25	20	24	25	24	¹25
30.	„ „ Migrosverkauf	„	18	¹20	23	¹18	¹20	¹25	¹19	¹20
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	¹520	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	¹56	¹62	55	65	¹70	¹65	¹60	¹70
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	320	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	²50	¹60	55	55	55	50	50	50
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	²100	120	¹110	²120	120	180	110	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	70	70	70	70	75	74	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	80	85	100	¹100	¹85	¹95	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	—	200	240	200	350	190	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	330	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	¹1320	¹1300	¹1050	1120	1520	¹1300	¹1280	¹1220
44.	Briketts	„	¹800	¹730	¹900	820	¹760	840	750	¹810
45.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	90	90	90	90	80	²80
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	43	40	40	40	40	36	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	130	140	175	160	165	160

¹) Preisaufschlag. ²) Preisrückgang.

1. November ziemlich gleich. Ueber die Weiterentwicklung zum 1. Dezember können wir leider wiederum nichts aussagen, da uns zur Zeit, da wir diesen Bericht verfassen, das Preisformular von Mailand pro 1. Dezember noch nicht zugegangen ist. Mülhausen setzt auch im November seine Aufwärtsbewegung noch fort. Die Zunahme vom 1. November auf den 1. Dezember beträgt in französischen Franken 239.14, in Schweizer Franken 223.21, der Stand am 1. Dezember in französischen Fr. 7,830.65, in Schweizer Fr. 1,467.27. Damit kommt Mülhausen den schweizerischen Indexziffern schon merklich näher als noch vor kurzer Zeit. Setzt man es in Vergleich zu Basel, so ergibt sich am 1. Dezember (Basel = 100) ein Verhältnis von 100 : 89 gegenüber 100 : 76 am 1. November, 100 : 68 am 1. Oktober, 100 : 69 am 1. September und 100 : 56 am 1. August. Heute ist von den vier Städten, aus denen wir regelmässig Preisangaben erhalten, nicht mehr Mülhausen die billigste, sondern das österreichische Dornbirn. Die Indexziffer dieser Stadt betrug am 1. Dezember Sch. 1,902.42 (+ Sch. 15.79) oder Fr. 1,392.57 (+ Fr. 10.61), und das Verhältnis zum Stand der Lebenskosten in der Dornbirn am nächsten liegenden Schweizerstadt, Rorschach, 100 : 83 (wie am 1. November). Für Lörrach lautet die Indexziffer pro 1. Dezember auf M. 1,354.64 (+ M. 26.87) oder Fr. 1,668.92 (+ Fr. 31.45), das Verhältnis zum Stand der Lebenskosten in Basel aber auf 100 : 101.

Anmerkung: In dem Artikel «Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Nov. 1926» hat sich auf der letzten Linie ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Anstatt «zugunsten» sollte es natürlich heissen «zu Ungunsten».

vom 1. Dezember 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung −	Nr.
430	460	1450	—	500	1410	460	1440	550	1460	500	570	400	550	8	1	1.
1575	560	550	—	600	575	2560	1575	550	600	550	590	575	580	3	4	2
330	2350	2340	—	2335	2360	2360	2340	360	350	300	2360	360	360	—	12	3.
31	34	33	—	30	30	31	35	42	34	34	31	32	40	—	—	4.
220	240	230	—	240	240	210	230	240	230	230	240	240	240	1	—	5.
2200	2200	280	—	340	200	220	300	300	260	220	320	240	280	1	2	6.
260	280	260	—	300	280	320	260	280	2280	250	280	290	2270	—	6	7.
2320	300	310	—	300	280	240	300	280	300	1320	300	2340	2270	1	5	8.
320	360	320	—	380	340	350	320	320	350	320	350	360	360	—	—	9.
180	200	200	—	200	250	230	200	205	220	180	250	220	200	—	1	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	60	70	64	62	—	—	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	70	80	276	75	—	1	13.
45	50	50	—	46	45	52	45	40	250	40	50	50	34	—	2	14.
70	70	70	—	66	70	60	60	100	80	75	80	74	70	—	1	15.
70	70	70	—	62	65	76	65	80	70	60	80	74	70	—	—	16.
80	80	75	—	70	65	65	70	80	75	80	70	74	80	—	—	17.
105	110	105	—	110	110	110	105	105	108	100	112	2110	100	—	1	18.
50	45	60	—	50	60	50	250	55	60	70	60	60	60	—	2	19.
120	130	1130	—	140	110	1150	130	110	140	120	140	1160	100	5	—	20.
1120	140	1120	—	100	150	100	100	125	1140	100	1130	110	1120	7	—	21.
75	80	80	—	80	80	90	75	65	70	70	85	84	62	1	—	22.
80	80	85	—	90	100	84	80	75	80	80	90	86	65	—	1	23.
2395	2350	2350	—	2375	2320	2460	2350	450	2320	2360	380	420	450	1	15	24.
310	2300	2300	—	320	2340	340	1300	350	320	340	350	360	380	1	6	25.
2360	2340	2340	—	2350	290	380	2350	350	2320	350	440	400	300	—	10	26.
480	1450	1450	—	470	460	460	450	350	460	400	330	400	400	2	1	27.
19	124	121	—	120	119	21	121	23	120	22	120	20	22	11	1	28.
222	122	20	—	122	25	25	20	122	20	25	22	23	125	6	1	29.
120	17	18	—	18	18	19	118	120	16	120	18	16	122	11	—	30.
540	560	540	—	500	540	560	550	600	520	560	1600	530	500	2	—	31.
157	164	60	—	165	60	166	60	160	65	160	66	164	163	14	—	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
50	50	50	—	230	55	50	45	55	50	55	50	60	55	1	2	35.
120	120	150	—	120	120	130	2110	100	1140	2100	120	130	1120	3	4	36.
75	80	75	—	85	80	70	70	80	75	75	75	80	75	—	—	37.
180	90	75	—	90	100	100	100	85	100	180	120	100	190	6	—	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	120	140	140	175	—	—	40.
170	180	170	—	250	250	200	180	200	200	180	300	240	230	—	—	41.
380	400	380	—	400	340	440	400	300	300	340	400	260	375	—	—	42.
1200	1300	1200	—	1260	1400	2350	1200	1150	1150	1100	1500	1080	1100	12	1	43.
690	750	820	—	1620	850	700	800	800	750	700	740	760	1800	7	—	44.
80	80	75	—	90	280	90	80	80	85	85	80	90	75	—	2	45.
140	35	40	—	40	40	140	143	40	40	143	40	40	35	4	—	46.
150	165	165	—	2170	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	1	47.

Wesen und Praxis der russischen Genossenschaften.

Neue Genossenschaftskundgebung der kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Von *Paul Otberg.*

II.

Angesichts der geschilderten kritischen Zustände versuchen die Regierungskreise in den letzten Monaten lebhaft, ein Sanierungsprogramm durchzuführen. In dieser Hinsicht sind die Resolutionen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion von besonderem Interesse, die nach Bericht der Fraktion des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften («Selskosojus») Mitte August dieses Jahres angenommen worden sind. Sie geben eine authentische, zusammenfassende Darstellung der charakteristischen Züge, sowie der Mängel der Genossenschaften. Eine Resolution stellt (wir zitieren nach der offiziellen «Iswestii» vom 26. August 1926) sie wie folgt fest:

a) Der Konnex zwischen der Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Bedürfnissen, sowie den Interessen der Produzenten ist gering und mangelhaft.

b) Die materielle Beteiligung der Bevölkerung am Genossenschaftsumsatz ist schwach.

c) Zu Ungunsten des genossenschaftlichen Absatzes und produktivgenossenschaftlicher Arbeit überwiegt der Handelscharakter bei den Genossenschaften.

d) Zwischen dem Entwicklungstempo der landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihren finanziellen Möglichkeiten, sowie zwischen dem Tempo

Städte	Indexziffern vom 1. Dez. 1926	Indexziffern vom 1. Nov. 1926	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,695.01	1,608.27	÷ 3.26
2. Luzern	1,635.47	1,596 80	+ 38.67
3. Schaffhausen	1,639.90	1,632.21	+ 7.69
4. Neuchâtel	1,640.24	1,664.85	÷ 24.61
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,648.41**	**1,635.14**	**+ 13.27**
5. Basel	1,651.06	1,629.45	+ 21.61
6. Bern	1,653.73	1,677.57	÷ 23.84
7. Vevey/Montreux	1,655.27	1,643.69	+ 11.58
8. Aarau	1,656.13	1,653.98	+ 2.15
9. Solothurn	1,659.61	1,661.40	÷ 1.79
10. Genève	1,661.23	1,677.58	÷ 16.35
11. Thun	1,663.60	1,630.14	+ 33.46
Städtemittel	**1,670 02**	**1,662.16**	**+ 7.86**
12. Chur	1,670.27	1,679.72	÷ 9.45
13. Rorschach	1,674.77	1,671.04	+ 3.73
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,676.66**	**1,673.67**	**+ 2.99**
14. Biel (B.)	1,680.31	1,662.15	+ 18.16
15. Winterthur	1,685.22	1,682.40	+ 2.82
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,686.96**	**1,677.98**	**+ 8.98**
16. Herisau	1,708.63	1,720.01	÷ 11.38
17. St. Gallen	1,720.18	1,712.01	+ 8.17
18. Zürich	1,723 10	1,716.—	+ 7.10
19. Lausanne	1,726.55	1,727.54	÷ —.99
20. Bellinzone	1,783.04	1,765.—	+ 18.04
21. Lugano	1,802.57	1,791.24	+ 11.33

der Kapitalansammlung der in Betracht kommenden Körperschaften herrscht ein Missverhältnis.

e) Der Mangel am erforderlichen Können und in gewissem Masse die objektiven Schwierigkeiten unterbinden die richtige Koordinierung in der Arbeit der öffentlich-politischen, agrikulturellen und organisatorischen Aufgaben mit den Anforderungen der wirtschaftlichen Grundsätze, sowie die defizitlose Geschäftsführung.

f) Fälle von verkehrter Leitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die örtlichen Partei- und Sowjetfunktionäre sind immer noch nicht selten; man versteht es nicht, die Sachkenntnis parteiloser Genossenschafter richtig auszunutzen; das leitende Personal ist schwach und nicht genügend vorbereitet.

g) Die Aufschläge und die Betriebskosten sind enorm; es herrscht eine Misswirtschaft.

h) Unterschlagungen und Veruntreuungen sind nicht auszurotten.

In der zweiten Resolution über die ländlichen Kreditgenossenschaften und die landwirtschaftliche Zentralbank verweist das Zentralkomitee auf folgende Mängel der Praxis dieser Organisationen:

1. Ausserordentlich schwache Entwicklung des Einlagenbestandes.

2. Nichteinhaltung der Zahlungstermine bei Darlehen, die in mehreren Rayons einen Massencharakter angenommen haben.

3. Der mangelhafte Beistand, der der vermittelnden und der produktiven Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kreditvereine geleistet wird.

4. Mangel an Fühlungnahme und an Koordinierung zwischen dem landwirtschaftlichen Kreditwesen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten und um günstige Bedingungen für die Heranziehung der bäuerlichen Mittel zu schaffen, empfiehlt das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion folgende Massnahmen:

a) Erhöhung der Einlagenzinsen;
b) Sicherung der rechtzeitigen Rückgabe der Einlagen;
c) wirkliche Geheimhaltung sowohl der Einlagen als auch ihrer Inhaber;
d) Einziehung der Anteile auf freiwilligem Wege;
e) Ausdehnung der Ueberwachung über die Tätigkeit der Kreditgenossenschaften;
f) Herabsetzung der Betriebskosten.

Aus den angeführten Punkten ist zu ersehen, dass der schwer kranke Genossenschaftsorganismus umfangreiche, radikale Reformen erfordert. Leider gehen die Resolutionen des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei, trotz ihres umfassenden Charakters, nur zum Teil auf den Kern der Sache ein. Sie werden darum fromme Wünsche bleiben müssen, wenn nämlich die allgemeinen Bedingungen zur Entwicklung der Genossenschaften keine rechtliche und soziale Aenderung erfahren würden. Vor allem müsste die Staatsgewalt auf ihre Vormundschaft über die Genossenschaften verzichten. Sie dürfen nicht als Instrument des herrschenden politischen Systems oder als Bestandteil des staatlichen Handelsmechanismus, wie es heute der Fall ist, behandelt werden. Ferner wären die leitenden Organe der Genossenschaften frei, ohne die Beeinflussung oder den Druck der regierenden Partei zu wählen. Ihre Tätigkeit müsste der tatsächlichen öffentlichen Kontrolle unterstehen. Ebenso müssten die Massen zur Selbsttätigkeit in den Genossenschaften herangezogen werden. Selbstverständlich müsste der Handel aufhören, als Selbstzweck zu dienen. Nur unter diesen Voraussetzungen können die Genossenschaftsorganisationen vom richtigen Genossenschaftsgeist durchdrungen werden und ihre grossen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben verwirklichen.

Kreiskonferenzen

Konferenz des 2. Kreises. Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung der Vereine des Kreises 2 tagte am Sonntag, den 5. Dezember in Neuenburg. Sie war veranlasst worden durch die den Genossenschaften im Kanton Neuenburg auferlegte Verpflichtung, ihr Personal gegen Arbeitslosigkeit zu versichern. Das Gesetz vom 17. Mai 1926, welches am 1. Januar 1927 in Kraft tritt, stipuliert die obligatorische Versicherung jeder seit wenigstens Jahresfrist im Kanton ansässigen Person im Alter von 16 bis 60 Jahren, die gegen Lohnentschädigung im Dienste eines oder mehrerer Unternehmer tätig ist (Art. 1).

Der Vorstand des 2. Kreises, der sich eingehend mit dieser Versicherungsfrage zu befassen hatte, präsentierte den Delegierten in dieser Konferenz vom 5. Dezember einen Statutenentwurf für die Gründung einer Paritätskasse, wie diese in Artikel 4 des eidgenössischen Gesetzes vom 17. Oktober 1924, das die Frage der an die Arbeitslosenversicherung zu leistenden Subventionen regelt, sowie im genannten Kantonalgesetz vom 17. Mai vorgesehen sind. Dieser Statutenentwurf will der Versicherungskasse alle dem Kreisverbande angehörenden Vereine anschliessen, obwohl das kantonal-bernische Gesetz vom 9. Mai 1926 das Obligatorium nicht vorschreibt.

Der Hauptverhandlungsgegenstand der Konferenz interessierte somit nicht in gleichem Grade alle

Vereine des zweiten Kreises; dementsprechend war auch die Beteiligung eine unterschiedliche. Von den 16 neuenburgischen Vereinen waren 14 durch 35 Delegierte vertreten, während von den 15 jurassischen Kreisvereinen nur drei eine Abordnung geschickt hatten. Andrerseits hatten sich eine Anzahl Genossenschafter und Angestellte eingefunden, denen nach Artikel 14 des Reglementes nur ein Mitberatungsrecht zustand.

Die Versammlung wurde um 2¼ Uhr durch den Kreispräsidenten, Herrn Perret, eröffnet, der alle Teilnehmer, unter ihnen die Herren Edgar Renaud, Staatsrat, und Maurice Maire, Mitglied der Verwaltungskommission, herzlich willkommen heisst. Herr Roumieux, Präsident des 1. Kreises, hat sich entschuldigen lassen.

Herr Renaud gibt hierauf ein erstes wegleitendes Votum ab. In einem geschichtlichen Rückblick zeigt er, was im Hinblick auf die wichtige Frage der Arbeitslosigkeit schon vor dem Kriege unternommen und später, während der dann einsetzenden Wirtschaftskrise, an effektiver staatlicher Hilfe geleistet wurde. Der Kanton Neuenburg allein verausgabte seit 1920 für Arbeitslosen-Unterstützung mehr als 11 Millionen Franken. Der Referent erläutert in sehr interessanter und klarer Weise die bezüglichen Bestimmungen des eidgenössischen Gesetzes, das nur die Subventionierung der Arbeitslosen-Versicherungskassen fordert, soweit diese den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Es handelt sich da um drei verschiedene Kassen, nämlich:

a) öffentliche Versicherungskassen;
b) private, von Unternehmern und Versicherten gemeinsam verwaltete Einrichtungen (Paritätskassen);
c) Kassen anderer Art (gewerkschaftliche und Berufsversicherungskassen).

Persönlich bedauert der Sprecher, dass die eidgenössische Gesetzgebung sich mit der einfachen Subventionierung begnügt und nicht für das ganze Landesgebiet eine einzige Arbeitslosen-Versicherungskasse geschaffen habe, wodurch der Uebelstand einer sehr unterschiedlichen kantonalen Versicherungspraxis dahingefallen wäre. Der Kanton Neuenburg musste sich mit seinen Vorschriften natürlich an die Bestimmungen des Bundesgesetzes halten. Er tat das im Sinne des Obligatoriums. Redner betont die soziale Tragweite des begonnenen Werkes, setzt die mit der Einführung der Paritätskassen verbundenen Vorteile ins Licht und bedauert, dass es wegen dieser paritätischen Einrichtung zwischen den Gewerkschaften und andern Organisationen zu einem Konflikt kam. Er verliest im weitern ein vom kantonalen Gewerkschaftskartell erhaltenes Memorandum, mit dem er sich kritisch auseinandersetzt. In den Absichten der Gesetzgeber des Bundes lag es, ein Werk des Friedens und der sozialen Fürsorge zu schaffen.

Der Kreispräsident verdankt diese Ausführungen aufs beste, worauf er in der nun anhebenden Aussprache zunächst die Auffassung des Vorstandes in der Angelegenheit bekannt gibt. Diese lässt sich dahin resümieren, dass die Konsumverwaltungen, die bei Vorbereitung des einschlägigen Gesetzes nicht konsultiert wurden, die aber das Prinzip der individuellen Freiheit für alle hochhalten und dabei eine enge Zusammenarbeit mit dem Personal anzustreben haben, darnach trachten müssen, die Versicherungslasten für das letztere so niedrig als möglich zu halten. Er glaubt anderseits versichern zu können, dass die Statuten einer Paritätskasse nichts Antigewerkschaftliches enthalten und er appelliert schliesslich an alle Anwesenden, sich in ihrer Beschlussfassung einzig vom Gefühl der Mitverantwortung und der Respektierung aller persönlichen Meinungen leiten zu lassen.

Das Wort wird nun zunächst einigen nur mit beratender Stimme an der Versammlung teilnehmenden Vertretern der Gewerkschaften eingeräumt. Herr P. Aragno, Delegierter der Handels- und Transportarbeiter-Gewerkschaft, unterstützt von seinem Kollegen R. Robert, erklärt sich gegen die Einführung paritätischer Versicherungskassen, die nur zur Folge haben würden, dass die vom Gesetzgeber beabsichtigte Wirkung bis zu einem gewissen Grade ins Gegenteil umschlüge. Man müsste sich auf Wirtschaftsgruppen stützen können, in deren Tätigkeitsbereich die Arbeitslosigkeit nahezu unbekannt sei, und sollte vermittelst der finanziellen Hilfe solcher Vereinigungen andern Arbeiterkreisen die sozusagen unter chronischer Arbeitslosigkeit zu leiden haben, unter die Arme greifen; das aber geschehe nicht. Im gleichen Sinne äusserten sich auch die dem kantonalen Gewerkschaftskartell angehörenden Vertreter der Coopératives réunies, die Herren Spillmann und Itten. Herr Ganière (Fontainemelon) erklärt, von den Argumenten der Opposition nicht überzeugt worden zu sein. Als Genossenschafter wünscht er enge Zusammenarbeit mit den Angestellten. Der Vertreter von Porrentruy, Herr Voisin, beantragt Verschiebung der Abstimmung, da doch das Gesetz angeblich schon nächstens einer Revision unterzogen werden solle. Es wird indessen Schluss der Diskussion verlangt und mit 26 gegen 8 Stimmen auch beschlossen. Bei der nunmehr erfolgenden Abstimmung wird das Projekt der Schaffung einer paritätischen Arbeitslosenversicherungskasse mit 31 gegen 8 Stimmen gutgeheissen.

Die durch diesen Beschluss notwendig gewordene Modifikation der Statuten sowie die entsprechenden Ausführungsmassnahmen werden dem Kreisvorstand zur Erledigung überwiesen.

Drucksachen
aller Art, wie:
ANTEILSCHEINE, OBLIGATIONEN
FORMULARE, LIEFERSCHEINE
BRIEFBOGEN, KUVERT
EINKAUFSBÜCHLEIN
JAHRESBERICHTE
REGLEMENTE
STATUTEN
etc.
liefert in guter Ausführung die Abteilung
Buchdruckerei
Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Kreis IXa (V. S. K.), Kanton Glarus, Linthgebiet und St. Galler Oberland. Vorstandssitzung vom 19. Dezember 1926 in Wallenstadt. Anwesend: Alle!

Behandlung der in der Kreiskonferenz IXb in Ems gemachten Anregungen

betreffend Einführung von regelmässigen Einkaufstagen. Sämtliche Vorstandsmitglieder begrüssen die Einführung solcher Einkaufstage, da dies sowohl im Interesse des V. S. K., als auch in demjenigen der Verbandsvereine liege. Hauptsächlich wird auf die Vorteile der Sammelwagen und auf die sonstigen gemeinsamen, grösseren Bestellungen aufmerksam gemacht. Was aber die Uebernahme der Eisenbahnbillette durch den V. S. K. anbelangt, so war der Grossteil der Vorstandsmitglieder der Meinung, dass dies nicht notwendig sei. Die Vereine möchten hierin ihre Freiheit wahren und dem Verbande keine erhöhten Spesen verursachen.

Verkäuferinnen-Konferenzen. Diese werden am 9. Januar in Mels und am 13. Februar in Lachen stattfinden. Von Herrn Degen lag ein Programm vor, das genehmigt wurde. Der Aktuar wird beauftragt, die betreffenden Einladungen zu erlassen.

Vorbesprechung betreffend Vorlage über den Revisionsverband. Es liegen eine Anzahl Muster-Reglemente vor. Diese werden verglichen, durchberaten und ein für uns passender Entwurf fertig gestellt. Der Aktuar wird ersucht, diesen Entwurf zu passender Zeit drucken und den Vereinen zukommen zu lassen. Fr. Hefti.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der graue November hat unserer Volkswirtschaft einen erfreulichen Lichtblick gebracht. Zum ersten Male in diesem Jahre ergibt die Ausfuhr eine Zunahme gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, denn wir haben für 174 Millionen Franken gegen 154,3 Millionen im vorjährigen November exportieren können. Unserem Export ist offenbar die Aufwärtsbewegung der französischen Währung schon zu Gute gekommen. Während wir im September nur für elf Millionen Franken nach Frankreich liefern konnten, waren es im November für 14,2 Millionen. Für den Franzosen sind schweizerische Waren heute um mehr als ein Drittel billiger als vor drei Monaten. Zudem verschwindet auf dem Weltmarkt die valutabegünstigte Konkurrenz der französischen Industrien, namentlich der Seidenindustrie. So ist es leicht erklärlich, dass unsere Seidenindustrie ihre Exportsumme gegen das Vorjahr um anderthalb Millionen Franken hat erhöhen können.

Eine weitere Folge der Frankenbesserung ist, dass die französische Ausfuhr nach der Schweiz zusammenschrumpft. Im vorjährigen November lieferte uns Frankreich für 42 Millionen Franken Waren, im diesjährigen nur für 35,3 Millionen. Der französische Ausverkauf an der Grenze hat ebenfalls aufgehört. Der Ausfall des französischen Exports nach der Schweiz scheint vor allem Deutschland zu gut zu kommen, dessen Einfuhr nach der Schweiz die französische überflügelt hat, und wieder an der Spitze der sämtlichen Lieferanten des Landes steht.

Freilich steht Deutschland auch an der Spitze unserer Abnehmer. Wir exportierten im November nach Deutschland für 28,9, nach England für 26,4 Millionen. An dritter Stelle stehen als Abnehmer die Vereinigten Staaten mit 23,4 Millionen Franken. Dieses Land könnte ein noch weit besserer Kunde sein, es könnte bei seinem Reichtum, seiner Volkszahl, seinem Bedarf an hochwertigen Industrieprodukten uns mindestens so viel abkaufen wie Deutschland, aber leider verschliesst der rücksichtslose amerikanische Protektionismus nur zu vielen schweizerischen Produkten das Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten.

Das Anwachsen unserer Ausfuhr ist vor allem drei Artikeln, den Uhren, dem Aluminium und dem Käse, zu gute gekommen, und zwar so sehr, dass man fürchten muss, der Export dieser Artikel werde sich in den kommenden Monaten nicht auf der gleichen Höhe halten können. Glücklicherweise haben auch andere wichtige Artikel wie Maschinen, Instrumente und Apparate, Woll- und Baumwollwaren, Seidenwaren, Apotheker- und Drogeriewaren etwelche Besserung der Ausfuhrzahlen zu verzeichnen. Unsere Einfuhr ist dagegen beträchtlich gesunken, allerdings nicht so sehr, wie man aus den rohen Zahlen schliessen könnte, denn erstens liess im vorjährigen November eine ungewöhnlich hohe Einfuhr von Edelmetallen die Einfuhrziffern stark in die Höhe schnellen und zweitens wirkt sich in vielen Artikeln der Preisrückgang auf dem Weltmarkt in einer scheinbaren Verkleinerung der Einfuhr aus.

Eigentümlicherweise tritt die Verteuerung der Kohlenpreise in der diesjährigen Einfuhr noch nicht in Erscheinung, so dass anzunehmen ist, dass die langfristigen Lieferungsverträge den schweizerischen Kohlenhandel bis vor kurzem vor den Auswirkungen der Weltmarktlage geschützt haben. Auffällig ist ferner die Steigerung der Einfuhr von Eisen und Kupfer, die aber wohl davon herrühren mag, dass man sich durch rechtzeitige Einkäufe vor der infolge der Kohlen- und Frachtenverteuerung in Aussicht stehenden Preiserhöhung hat schützen wollen. Die Einfuhr anderer industrieller Rohstoffe ist leider wieder gesunken.

Das Beste an dem Ergebnis des Novembers ist, dass wir wohl auf eine allmähliche Besserung unserer Ausfuhr rechnen dürfen. Die französische und belgische Valutakonkurrenz wird nun hoffentlich ein Ding der Vergangenheit sein. In England wird das Aufhören des Kohlenstreiks die Wirtschaft wieder etwas kaufkräftiger machen. Der Absatz in Deutschland sollte sich durch den auf den ersten Januar in Kraft tretenden Handelsvertrag noch etwas erweitern lassen. Die fortschreitende Konsolidierung des europäischen Friedens muss die Nutzbarmachung der produktiven Kräfte und damit der Kaufkraft der Welt erhöhen. Es ist daher kein grundloser Optimismus, auf eine Wendung zum Besseren zu hoffen. Wie sie sich auswirken wird für unsere einzelnen Exportzweige, das entzieht sich natürlich der Berechnung.

Der Umfang des Welthandels schwillt allmählich wieder an, was auch der Schweiz zu gute kommen muss. Die tiefe Depression auf dem Frachtenmarkt scheint vorüber. Der englische Handel hat sich trotz dem Kohlenstreik nicht so sehr verschlimmert wie befürchtet wurde. In Deutschland bessert sich die Lage gleichfalls etwas und namentlich hat die deutsche Ausfuhr in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, wird aber immer noch von der Einfuhr übertroffen. Zudem ist die jetzige gute Konjunktur in der deutschen Schwerindustrie ein Glücksfall, nämlich ein Produkt der Nachwirkungen des englischen Kohlenstreiks, der natürlich auch die Eisen- und Stahlindustrie in Grossbritannien lahmgelegt hatte. Frankreich, Italien und Belgien werden nun auch in einer scharfen Krise für ihre Währungssünden büssen müssen. Im Interesse unserer Ausfuhr ist zu wünschen, dass sie diese Krise nicht durch höhere

Zollmauern zu mildern suchen, zumal die Erfahrungen gezeigt haben, dass die Erschwerung der Einfuhr durchaus keinen Schutz gegen die Folgen des Währungsverfalls gewährt.

Aus der Praxis

Notizen aus Streifzügen.

I.

Das Wahrzeichen. Auf unsern Wanderungen über Berg und Tal gelüstet es uns, nicht nur mit Sperberblicken nach «Co-op»-Artikeln zu suchen, sondern auch dann und wann mit Argusaugen die Welt zu besichtigen. Ein interessanter Film zieht da vorüber, auch wenn keine Pola Negri oder irgend ein anderer «Star» im Bilde glänzt.

Im allgemeinen ist so ein Konsumladen, oder wenn auch nur ein Konsumlädeli, rasch erkennbar, selbst wenn keine Firmatafel darauf hinweist. Irgend ein Plakat oder eine Packung ist das Kennzeichen hiefür. Ein Konsumladen ohne diese Wahrzeichen, weist auch daraufhin, dass an jenen Orten kein besonders genossenschaftlicher Geist vorhanden ist, weder im Personal noch in der Verwaltung. Die richtigen Konsümler, wenn sie auf der Wanderung sind, suchen stets den Konsumladen als Verproviantierungsstation auf und wo er fehlt, da wird er vermisst, denn der wahre Konsümlerladen kennt keine «Fremdenzuschläge». Dies als «Wink» an Konsumgenossenschaften ohne genossenschaftliches Wahrzeichen.

II.

Die fahrlässige Missachtung materieller Werte, und wenn es auch noch so kleine Dinge sind, wirkt stets abstossend. So ist es auch mit den Emballagen, seien es nun leere kleinere oder grössere Säcke, seien es Büchsen, Harasse, Kisten, Fässer etc. Wie oft muss man die Beobachtung machen, dass nasse oder feuchte Säcke einfach in einem Winkel auf einen Haufen geworfen, statt getrocknet und zusammengelegt werden, um sie möglichst rasch zu retournieren bezw. zu verwerten. Nein, so weit denken viele nicht, sondern stolpern darüber und lassen sie zugrunde gehen.

Wie oft muss man konstatieren, dass leere Büchsen in eine Ecke geworfen und dort nach und nach unzählige Beulen als Wahrzeichen von grober Behandlung und Unordnung aufweisen!

Wie manche Kiste wüsste davon zu erzählen, wie sie mit Axt und Hammer aufgeschlagen und jämmerlich geschlagen wird, wenn sie reden könnte!

Wie oft könnte man eine Kiste gut gebrauchen, aber man bekommt sie nicht, weil die Kisten vom Personal nicht geschätzt werden.

Wie oft werden leere Flaschen ohne weiteres in einer Ecke ihrem Schicksal überlassen, zuweilen auch ohne weiteres verschenkt!

Wie oft sehen wir leere Fässer unverspundet umherliegen, bis sie grau geworden sind, und Reinigungskosten verursachen!

Worauf sind diese Fahrlässigkeiten und Nachlässigkeiten zurückzuführen? Erstens weil keine Aufsicht und Kontrolle besteht, weder vom Verwalter noch von den Herren Vorstandsmitgliedern, und zweitens weil sie dem Personal bei der Lieferung nicht belastet werden.

Wer zu kleinen Dingen nicht Sorge trägt, der tut es auch bei grossen Dingen nicht! Das ist ein alter bekannter Spruch der heute mehr denn je seine Berechtigung hat. Sehen wir nur zuweilen zu, wie ein Paket geöffnet wird: Die Schnur wird an allen Ecken aufgeschnitten und das Packpapier wandert in den Papierkorb oder in den Ofen. — An eine weitere Verwendung denken die Wenigsten.

III.

Der erfinderische Geist der Schuldenmacher ist bekannt; er wird stets weiterentwickelt. Auch die liederliche Schuldenmacherei ist noch nicht ausgerottet. Dafür zwei Beispiele:

Eine Frau mit gutem Zungenschlag kommt in den Laden und verlangt 5 kg Butter. Als sie die Butter vor sich hat, sagt sie: Ich bezahle morgen. Abgemacht und notiert! Am folgenden Tage kommt die Tochter und verlangt 5 kg Butter. Die Verkäuferin antwortet mit der Bemerkung: Der gestrige Bezug ist noch nicht bezahlt, sind die 5 kg schon «verküchlet»? Die Tochter verschwindet und die Verkäuferin forscht nach. Die Untersuchung ergab, dass die ersten 5 kg weiterverkauft und zu Geld gemacht worden sind und mit den weitern 5 kg hätte es wohl auch gleich gemacht werden sollen.

Der zweite Fall betrifft eine anscheinend «bessere» Familie. Am Sonntag fährt diese Familie mit dem Auto aus. Die Verkäuferin sieht es und denkt, diese Leute müssen doch Geld haben; deshalb geht sie am Montag vormittag zum Inkasso hin. Die Hausfrau sagt in entschuldigendem Sinne, dass sie keinen verfügbaren Rappen besitze und bittet um Geduld. Die Verkäuferin, nicht verlegen, sagt: Ja, aber gestern sind Sie doch mit dem Auto ausgefahren! — Replik: «Das ist nicht wahr! — Duplik: Doch es ist wahr, Sie sind ja an mir vorbeigefahren!

Solche und andere Fälle gibt es heute viele. Was ist da zu tun? Es bleibt nichts anderes übrig, als den Warenverkauf auf Kredit einzuschränken und der Vorstand bezw. die Verwaltung muss einschreiten. Wer nicht bezahlen will oder keine Zahlungsabkommen zur regelmässigen Löschung eingehen will, muss leider betrieben werden. Lieber weniger Umsatz als früher oder später grössere Verluste. Wo ein energischer Vorstand oder auch nur ein energischer Präsident ist, da gehen die Ausstände zurück, nicht aber der Umsatz, ein Zeichen, dass Lässigkeit die Verkäufe auf Kredit begünstigt.

IV.

Die letzten Krisenjahre beweisen, dass manche «innere Krisis» auf einen offenkundigen Mangel einlässlicher Revision und Kompetenz zurückzuführen ist. Man konstatierte anormale grosse Lager, grosse Unkostenzahlen, grosse Sortimente, verhältnismässig kleine Umsätze, alles Erscheinungen, die offen vorliegen.

«Wäre es da nicht angezeigt, dass die Zentrale von sich aus und überhaupt generell Revisionen von sich aus vornimmt und das Nötige veranlasst? «Warum die Grube erst decken, wenn das Kind hineingefallen ist?» So lautet und tönt es im Lande herum.

Ein gewisses Korn Berichtigung liegt darin. Allerdings gibt es Genossenschafter und Genossenschaftsorgane, welche eine solche Revision als kreditschädigenden Eingriff der lokalen Konsumgenossenschaften betrachten, aber wäre es ein so

schrecklicher Eingriff, wenn er obligatorisch ausgeführt würde? Wir sind nicht dieser Meinung, im Gegenteil, es wäre ein Eingriff im wohlverstandenen Interesse aller Genosssenschafter. Aber wenn eine Verwaltung den Besuch eines Delegierten der Zentrale zu scheuen hat, dann ist es schon ein böses Zeichen und deutet entschieden darauf hin, dass in Wirklichkeit «etwas» zu verbergen ist!

So wurde auch kürzlich an der nördlichen Front bekannt, dass eine Verwaltung in Sachen einer Differenz mit dem Personal diesem verboten hat, an den Verband zu gelangen. Ist das nicht das Anzeichen mangelnden Selbstvertrauens in seine eigene Sache? So etwas sollte denn doch nicht vorkommen, aber da es doch vorkommt, so ist gerade deshalb die obligatorische Revision das gegebene Mittel, um vorbeugend zu wirken. Argus.

Aus unserer Bewegung

Biel. Die *Urabstimmung* über die neuen Statuten der Konsumgenossenschaft Biel vermochte nur ca. 4% der Mitglieder an die Urne zu bringen, die schwächste Beteiligung seit vielen Jahren. Es wurden 245 Ja und 1 Nein abgegeben. Man kann diese fast einstimmige Annahme als Vertrauensvotum an Behörden und Verwaltung betrachten, indem durch das neue Statut der Verwaltungsapparat vereinfacht und die Kompetenzen des Verwalters erweitert werden. Das grösste Zutrauen könnte sich aber im sich steigernden Umsatz äussern, was trotz Krisis und Preisabbau möglich wäre, wenn man in Betracht zieht, dass im letzten Geschäftsjahr der durchschnittliche Bezug pro Mitglied Fr. 659.60 betrug. Ob nun die ins Leben zu rufenden Kreisorganisationen den erhofften Erfolg bringen werden, bleibt der Zukunft vorbehalten. *hw.*

Konsumverein Chur. (Korr.) Einen äusserst lehrreichen und anregenden Genossenschaftsabend hat uns die Betriebskommission des C. V. C. vermittelt durch den auf Donnerstag, den 2. Dezember veranstalteten *Lichtbildervortrag* über: *«Die Entstehung und Gewinnung der Kohle»*.

Es hat uns herzlich gefreut, als Referenten Herrn Dr. *J. Pritzker*, Chef des Laboratoriums des V. S. K. in Basel, wieder begrüssen zu dürfen, denn dieser Vortragende versteht es in ausgezeichneter Weise, sein Thema nicht nur vom wissenschaftlichen Standpunkt aus interessant und lehrreich zu gestalten, sondern auch in populärer, leicht verständlicher Weise vorzutragen. Zu bedauern war nur, dass die Veranstaltung nicht besser besucht war; denn im geräumigen Volkshaussaal hätten noch manche Genossenschafterinnen und Genossenschafter Platz gefunden, und sie hätten es nicht zu bereuen gehabt, denn was an diesem Abend geboten wurde, war etwas Ganzes und Schönes.

Einleitend weist der Herr Referent auf die grosse Bedeutung der Kohle, dieses «schwarzen Diamanten», hin. Es gibt wohl kein einziges Gebiet des wirtschaftlichen Lebens, wo nicht die Kohle in irgendeiner Form eine grosse Rolle spielt. Welche Bedeutung der Kohle zugemessen wird, zeigt schon der Umstand, dass man sich frägt, ob wohl der Krieg oder der letzte Bergleutestreik in England tiefere Einwirkung hinterlässt. Man berechnet, dass pro Jahr 1,5 Milliarden Tonnen Kohle gewonnen werden können. Dementsprechend beziffert sich auch der Verbrauch auf den Kopf der Menschheit berechnet, auf ein grosses Quantum. Dabei darf aber nicht nur der eigene Verbrauch in Betracht gezogen werden. Wenn wir von der Kohle sprechen, so denken wir im allgemeinen nur an deren Bedeutung als Brennmaterial. Es war deshalb interessant, eine so klare Orientierung über die vielen andern Verwendungsmöglichkeiten der Kohle zu erfahren, wie sie der Referent uns bot. Denken wir nur z. B. an die mannigfaltige Verwendung in der Industrie, bei der Herstellung von Farbstoffen, Medikamenten, bei der Gasfabrikation etc. etc. Die Werte, die in der Kohle liegen, sind unermesslich. Die Vorräte an Kohle sind noch gross. Man berechnet, dass sie für drei bis vier Jahrhunderte genügen dürften. Immerhin wird ja jetzt schon für Ersatz gesorgt in der «weissen Kohle», der Elektrizität.

Den Hauptpunkt des Vortrages, «Wie gelangt denn eigentlich die Kohle zu uns?» erläutert der Herr Referent in interessanter Weise in Wort und Bild an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder. Als Vertreter des V. S. K. in Basel, der für viele Genossenschaften alljährlich die Kohlenlieferungen ausführt, hatte Herr Dr. Pritzker Gelegenheit, eine belgische Kohlenzeche zu besuchen und dabei 1200 Meter unter die Erdoberfläche hinunterzufahren und alles zu besichtigen. Auf Grund des Gesehenen und mittelst einer Anzahl Lichtbilder war er in der Lage, den ganzen Betrieb bei der Kohlengewinnung in vortrefflicher Weise zu veranschaulichen. Man bekam gründlichen Einblick in das durchaus nicht beneidenswerte Dasein der Bergarbeiter. Was dabei schmerzlich berührte, war die teilweise Verwendung von Frauen zu Schwerarbeiten. Auf Befragen antworteten dieselben, dass sie genötigt seien, mitzuarbeiten, da der Verdienst des Mannes allein nicht genüge, die Familie durchzubringen. Die Bergleute sind genügsam. Sie stellen keine grossen Ansprüche an das Leben. Sie sind glücklich, wenn sie nach harter Arbeit mit ihrer Schicht das Tageslicht wieder erblicken. Mehrere Bilder zeigten uns die schwere Arbeit, die gefahrvolle Beförderung der Arbeiter und deren anspruchslose Hingebung in ihr Los. Bei einem dieser Bilder trug eine junge Angestellte unserer Genossenschaft in sehr eindrucksvoller Weise das ergreifende Gedicht «Tief in der Erde Schoss» von Robert Seidel vor. Die lautlose Stille bewies die nachhaltige Wirkung, die dieser Vortrag auszulösen vermochte. Weitere Bilder zeigten die Gefahren, denen der Bergmann ausgesetzt ist. Eine Explosion, ein sogenanntes schlagendes Wetter, und das Leben von Hunderten fleissiger Arbeiter ist vernichtet. Bei solchen Anlässen zeigt sich der Opfersinn der Bergleute in ausgeprägter Weise. Wer von den Anwesenden könnte inskünftig von Kohle sprechen oder solche verwenden, ohne für das harte Los der armen Bergleute ein mitfühlendes Herz zu haben? Mit dem Wunsche, dass sich namentlich der Genossenschaftsgedanke auch über der Erde so stark entwickeln und tief verankern möge, wie er tief unter der Erde bei diesen harterprobten Bergleuten begründet ist, schloss Herr Dr. Pritzker seine vortrefflichen Ausführungen. Für den genuss- und lehrreichen Abend den Veranstaltern und namentlich dem Herrn Referenten unsern besten Dank. Hoffen wir, dass uns bald wieder Gelegenheit geboten wird, Herrn Dr. Pritzker zu hören.

Mels. Die *Generalversammlung* des Konsumvereins Mels, Sargans und Umgebung hatte sich in der Hauptsache mit der Jahresrechnung zu befassen. Der Umsatz von Fr. 694,496.85 wies gegenüber dem Vorjahre eine kleine Steigerung auf. Der Reingewinn, an den die Bäckerei Fr. 19,746.20 beitrug, erreichte die Summe von Fr. 63,912.28; er wurde wie folgt verwendet: Reservefonds Fr. 3000.—, Abschrieb an Auto Fr. 2999.—, Abschrieb an Mobilien Fr. 1419.—, Abschrieb an Liegenschaften Fr. 2500.—, Rückvergütung von Waren Fr. 52,500.— und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1494.88. — Herr Kastelberger, Zugführer von Sargans, erstattete in ausführlicher Weise den Bericht der Revisionskommission, in welchem den Organen des Vereins und dem Personal der wohlverdiente Dank ausgesprochen wurde. In besonderer Weise gedachte der Berichterstatter des Präsidenten, Herrn Lehrer *Schmon*, der auf eine *30jährige Tätigkeit als Leiter des Vereins* zurückblicken kann. Im Namen des ganzen Vereins verdankte er dem Jubilar die aufopferungsvollen Dienste, die dieser während drei vollen Jahrzehnten der Genossenschaft erwiesen hat. Die Versammlung bekräftigte diese Dankesworte dadurch, dass sie gemäss einem aus ihrer Mitte gestellten Antrage beschloss, es sei dem verdienten Präsidenten eine Gratifikation zu überreichen.

Beachtung verdient auch die in der Generalversammlung gemachte Feststellung, dass der Konsumverein von 1892 bis 1926 an Rückvergütungen mehr als achthunderttausend Franken ausgerichtet hat.

Thalwil. Anlässlich unserer Generalversammlung vom 4. Dezember hielt Herr Dr. *Pritzker* vom V. S. K. einen Vortrag über «Rationeller Wareneinkauf für den Haushalt». Wenn wir uns mit diesem Thema auf das Gebiet der Praxis begaben und den Boden der Theorie verlieren, so taten wir damit keinen Fehlgriff. Der Referent besprach eine Reihe von Artikeln des täglichen Haushaltes, über deren Herkunft, Zusammensetzung und Wert die Hausfrauen im allgemeinen nicht oder nur ungenügend orientiert sind. Diese lassen sich darum durch die überschwänglichen Anpreisungen nur allzu häufig verleiten, unzweckmässige oder im Preise übersetzte Artikel zu kaufen. Auf diese Art werden gerade dem werktätigen Volke gewaltige Summen entlockt, die dann in die Taschen gewissenloser Fabrikanten wandern. Der Vortragende gab hierüber einige recht wertvolle Aufklärungen und erzielte wohl den Erfolg, dass viele der Zuhörer in Zukunft rationeller einkaufen werden. Die Ausführungen, die von einem warmen Mitgefühl mit den Nöten des Arbeiterstandes getragen waren, ernteten den Beifall der Anwesenden und waren ein treffliches Propagandamittel für den Konsumverein. Eine Ausstellung der «Co-op»artikel bot dem Referenten Gelegenheit, auf diese Artikel noch besonders hinzuweisen und deren prinzipielle Bedeutung zu erklären. Trotzdem die Frauen nicht gerade zahlreich vertreten waren, wird der Vortrag einen praktischen Nutzen zeitigen und sei auch an dieser Stelle dem Referenten dafür bestens gedankt. *B.*

Bibliographie

La Coopération mondiale en chiffres. — La Coopération de consommation. Vor dem Kriege gab der Internationale Genossenschaftsbund unter zwei Malen Jahrbücher heraus, die, soweit sie überhaupt erhältlich waren, Auskunft über den Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in allen Teilen der Welt gaben. Inzwischen hat die Konsumgenossenschaftsbewegung einen mächtigen Aufschwung genommen, aber der Versuch des Internationalen Genossenschaftsbundes wurde bisher weder von ihm selbst noch von anderer Seite wiederholt. Die so entstandene Lücke füllt nun in glücklichster Weise ein vor kurzem im Verlage des Verbandes der russischen Konsumvereine «Zentrosoyus» in Moskau erschienenes, in russischer Sprache verfasstes, aber auch mit französischen Ueberschriften und Erläuterungen versehenes, und damit auch für den der russischen Sprache nicht mächtigen, westeuropäischen Leser verwendbares Werk aus. Das Werk ist von M. Rosenfeld verfasst und von A. Fischhändler redigiert und mit einer Einleitung versehen. Der Verfasser trug mit ausserordentlichem Fleiss alles statistische Material, das über die Konsumgenossenschaften der ganzen Welt überhaupt vorliegt, zusammen. Es entstand auf diese Weise eine Schrift von nicht weniger als 182 Seiten. Den Hauptinhalt bilden statistische Angaben über die Ergebnisse der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern, soweit als möglich von ihren Anfängen an bis auf den heutigen Tag. Es schliessen sich an verschiedene teils selbst verfasste, teils anderen Quellen (darunter auch dem Schweiz. Konsumverein) entnommene vergleichende Tabellen. Weiter folgen als Hilfsangaben für den Benützer des Zahlenmaterials Tabellen über Indexziffern, Kursverhältnisse, Bevölkerung usw. der verschiedenen Länder, in denen sich Konsumgenossenschaften vorfinden. Den Schluss bildet ein kurzer Abriss über die Geschichte der Konsumgenossenschaftsbewegung der einzelnen Staaten. Das Zahlenmaterial ist, soweit wir selbst feststellen können, durchaus zuverlässig. Was das besagen will, wird nur derjenige ermessen können, der sich selbst schon mit vergleichender internationaler Genossenschaftsstatistik befasste. Die Arbeit von M. Rosenfeld und A. Fischhändler ist somit nicht allein verdankenswert, weil sie überhaupt eine klaffende Lücke ausfüllt, sie darf darüber hinaus für sich in Anspruch nehmen, den Anforderungen, die man an eine derartige Arbeit in wissenschaftlicher Hinsicht stellen kann, soweit gerecht zu werden als das bei dem heutigen Stand der Genossenschaftsstatistik in den einzelnen Ländern überhaupt möglich ist. Wer für internationale Genossenschaftsstatistik überhaupt Interesse hat, wird deshalb über das Werk von M. Rosenfeld und A. Fischhändler nicht hinweggehen können.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Noch vor Jahresende erschien der 31. Faszikel dieses Monumentalwerkes. Die Stichworte Helvetische Republik bis Historiographie der Schweiz umfassend, wie gewohnt reich illustriert mit Ansichten von Städten, Dörfern, Schlössern, Porträts hervorragender Männer und Wappen. Hervorragende Stichworte des vorliegenden Heftes sind: Heraldik, Hexenwesen, Hintersässen. Von Familien, die besonders bemerkenswert sind, erwähnen wir: Herrenschwand, Hertenstein, Herwegh, Herzog, Hess, Heusler, Hilty und Hirzel.

Wir bemerken, dass das Werk immer noch subskribiert werden kann und beim Verlag Attinger, Neuenburg, erscheint. Die Buchhandlung des V. S. K. Basel, Tellstrasse 62, ist zu jeder Auskunft bereit.

Verbandsnachrichten

Sitzungstage der Behörden des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften im Jahre 1927.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. hat die Sitzungen der Behörden des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften im Jahre 1927 in folgender Weise festgesetzt:

Samstag, 22. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr:
Genossenschaft für Möbelvermittlung, Verwaltungsrat.

Sonntag, 23. Januar 1927, nachmittags:
Minoterie coopérative du Léman, Verwaltungsrat.

Samstag, 29. Januar 1927, nachm. 3 Uhr:
M. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 30. Januar 1927, vormittags 10½ Uhr:
M. E. S. K., Verwaltungsrat.

Sonntag, 6. Februar 1927, vorm. 10½ Uhr:
Versicherungsanstalt, Aufsichtsrat.

Sonntag, 13. Februar 1927, vorm. 10½ Uhr:
Schuh-Coop, Verwaltungsrat.

Samstag, 19. Februar 1927, vorm. 10½ Uhr:
S. G. G., Verwaltungsrat.

Samstag und Sonntag, 26. und 27. Februar 1927:
V. S. K., Aufsichtsrat.

Samstag, 5. März 1927, nachm. 2 Uhr:
Schweiz. Volksfürsorge, Verwaltungsrat.

Sonntag, 6. März 1927, vorm. 10½ Uhr:
Genossenschaft für Möbelvermittlung, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Sonntag, 6. März 1927, nachm. 3 Uhr:
Minoterie coopérative du Léman, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Sonntag, 13. März 1927, vorm. 10½ Uhr:
M. E. S. K., Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Sonntag, 20. März 1927, vorm. 10½ Uhr:
M. S. K., Generalversammlung.

Samstag, 26. März 1927, vorm. 10½ Uhr:
S. G. G., Generalversammlung u. Verwaltungsrat.

Sonntag, 27. März 1927, vorm. 10½ Uhr:
Schuh-Coop, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Sonntag, 10. April 1927, vorm. 10½ Uhr:
Versicherungsanstalt, Generalversammlung und Aufsichtsrat.

Samstag, 23. April 1927, nachm. 3 Uhr:
M. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 24. April, 1., 8. und 15. Mai 1927:
Kreiskonferenzen.

Samstag und Sonntag, 21. und 22. Mai 1927:
V. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 29. Mai 1927, vorm 10½ Uhr:
Schweiz. Volksfürsorge, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Samstag und Sonntag, 11. und 12. Juni 1927:
V. S. K., Delegiertenversammlung und Aufsichtsrat des V. S. K., sowie Versammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz.

Samstag, 2. Juli 1927:
Internationaler Genossenschaftstag.

Samstag, 9. Juli 1927, nachm. 3 Uhr:
M. S. K., Aufsichtsrat.

Vom 28. August 1927 bis 10. September 1927:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Kurse für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten, Verkäuferinnen und weiteres Personal genossenschaftlicher Betriebe, und zwar:

Vom 28. August 1927 bis 3. September 1927: Im besondern Vorträge und praktische Uebungen über genossenschaftliche Erziehung, Ladendienst, Warenkunde, Schaufensterdekorationen;

Vom 4. September 1927 bis 10. September 1927: Im besondern Vorträge über genossenschaftliche Erziehung, Betriebsführung, Buchhaltung, Bilanzwesen, Revisionen, Rechtskunde, Propaganda und Inseratenwesen im Genossenschaftlichen Volksblatt.

Vom 15. September 1927 bis 15. April 1928:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Winterhalbjahreskurs zur theoretischen und praktischen Ausbildung von Genossenschaftsangestellten, und zwar:

Vom 15. September 1927 bis 15. Dezember 1927: Einführungskurs insbesondere für Verkaufspersonal ohne praktische Vorkenntnisse;

Vom 15. Januar 1928 bis 15. April 1928: Weiterbildungskurs insbesondere für Verkaufspersonal mit praktischen Kenntnissen.

Samstag und Sonntag, 24. und 25. September 1927:
V. S. K., Aufsichtsrat.

Samstag, 22. Oktober 1927, nachm. 3 Uhr:
M. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 2., 9., 16. und 23. Oktober 1927:
Kreiskonferenzen.

Samstag und Sonntag, 10. und 11. Dezember 1927:
V. S. K., Aufsichtsrat.

Die Delegiertenversammlung des V. S. K., sowie die Versammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz finden in Interlaken statt; der Ort der Kreiskonferenzen wird jeweilen von den Kreisvorständen publiziert werden. Die Sitzungen der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) werden in Zürich und diejenigen der Minoterie coopérative du Léman in Rivaz abgehalten. Die Generalversammlung der Versicherungsanstalt wird nach Zürich einberufen. Die übrigen Sitzungen finden im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel statt, sofern von den zuständigen Behörden nichts anderes beschlossen wird. Das Genossenschaftliche Seminar wird die vorgesehenen Kurse im Genossenschaftshause des Freidorfes durchführen.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. Dezember 1926.

Von einem Verbandsverein des Kantons Aargau erhalten wir die Mitteilung, dass letzter Tage in seinem Dorfe durch einen Südfrüchtenhändler Sauerkraut ausgerufen worden sei, das Kilo zu 40 Cts. und bei Abnahme von 3 Kilo zu Fr. 1.—. Die Untersuchung habe ergeben, dass es sich dabei um übersömmertes Sauerkraut handle, das der betreffende Südfrüchtenhändler in einem grösseren Posten zum Preise von 10 Cts. per Kilo von einer Conservenfabrik übernommen habe. Es sei auch in Erfahrung gebracht worden, dass der Betreffende dieses Sauerkraut an Konsumvereine offeriere. Der betreffende Verbandsverein weist darauf hin, dass er für vorstehende Mitteilungen schriftliche Bestätigungen der Lieferanten in Händen habe und somit jede Verantwortung dafür übernehmen könne.

Die Verwaltungskommission erachtet es für geboten, die Verbandsvereine auf vorstehende Mitteilung aufmerksam zu machen.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXa

(Kanton Glarus, Linthgebiet und St. Galler-Oberland.)

EINLADUNG

zur

Konferenz des Verkaufspersonals

Sonntag, den 9. Januar 1927 in Mels.

An dieser Konferenz hat das **Verkaufspersonal** der folgenden Vereine teilzunehmen: Weesen, Murg, Quarten, Wallenstadt, Flums, Mels, Ragaz, Azmoos, Buchs, Grabs, Gams, Sevelen, Rüthi (Rht.) und Wildhaus.

PROGRAMM:

9½—12½ Uhr: **Instruktion** im Verkaufslokal des **K. V. Mels** (Hauptladen). Referenten: Frl. **M. Wagner** u. Hr. **Degen;**

12¾ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthaus zum «Schäfli»;

2¼ Uhr: **Referat von Herr Dr. H. Faucherre: Die Genossenschaft und das Verkaufspersonal.**

Nachher gemütliche Unterhaltung bis zur Abfahrt der Züge.

Das gemeinsame Mittagessen wird aus der Kreiskasse bezahlt; die Bahnspesen fallen zu Lasten der Vereine.

Die Vereinsverwaltungen werden dringend ersucht, die Teilnehmerzahl an den Konsumverein Mels rechtzeitig anzumelden.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung **des Ladenpersonals** und entbieten genoss. Gruss!

Namens des Kreisvorstandes IXa,
Der Präsident: **Rud. Störi.**
Der Aktuar: **Fr. Hefti-Gérard.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Als Filial-Leiter vorzugsweise der Kolonial- oder Lebensmittelbranche sucht junges **Ehepaar** sichere Existenz. Da tüchtige kaufmännische Kenntnisse, erstklassige Referenzen und reiche praktische Erfahrung in der Warenkunde, sowie gutes Verkaufstalent nachgewiesen werden können, kann für eine erfolgreiche Tätigkeit ohne weiteres garantiert werden. Gefl. Anfragen zwecks näheren Auskünften beliebe man unter Chiffre St. 227 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Bäcker-Konditor, in beiden Branchen selbständig, sucht Stellung in Genossenschaftsbäckerei auf 1. März. Suchender war 7 Jahre in einer Genossenschaftsbäckerei tätig. Alter 35 Jahre, verheiratet. Offerten unter Chiffre F. K. 226 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Alleinstehende Dame mit 15jähriger Tätigkeit, sucht Stelle als **I. Verkäuferin** in Konsumverein, am liebsten aufs Land, doch Stadt nicht ausgeschlossen, für sofort oder nach Uebereinkunft. Zeugnisse und Kaution zur Verfügung. Offerten unter Chiffre H. G. 26 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, ehrliche Frau wünscht baldmöglichst ein Ladengeschäft zu übernehmen, wenn möglich ein Depot eines grösseren Geschäftes, wo eine 3—4 Zimmer-Wohnung vorhanden wäre. Industrieort im Kanton Zürich bevorzugt Kaution zur Verfügung. Nähere Anfragen sind zu richten an Frau Rosa Huber, Ottikon (Gossau) (Zch.)

Redaktionsschluss: 22 Dezember 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.